

Letztes Leuchten

Autor(en): **Attenhofer, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1917)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Letztes Leuchten

Noch einmal wende ich den stillen Schritt
Zu jenen Wäldern, die mich oft geborgen.
All meine Kümmernisse nehm ich mit,
Das schwache Hoffen und das starke Sorgen.

Dort, wo der Bach glänzt von der dunkeln Wand,
Will ich mein Tal noch ein Mal sehrend grüßen,
Eh sich der Tag zur andern Welt gewandt
Auf später Sonne goldnen Strahlenfüßen.

Schon quillt der Nebel in der schwarzen Kluft;
Schwer stoßen Wolken an die hohen Firne.
Doch ob des Tales winddurchsauster Gruft
Spielt letzter Glanz um meiner Berge Stirne.

Dies Leuchten nehm ich lächelnd leise mit
Auf meinen Gang, der ohne Ziel am Tage,
Und goldet es um meinen Pilgerschritt,
Klingt golden selbst die harte Erdenklage.

Adolf Attenhöfer, Chur.

□ □ □

Höhenfeuer

Die Glocken dröhnen. Höhenfeuer lohn.
Ein Freiheitsstammeln mitten in der Nacht.
Doch in der ferne das verhalltne Drohn
Des Krieges, Trümmer, Kampf und Schlacht.

Am Saum zerschossner Heldengräber strebt
Ein Riesenhügel himmelan und harrt
Der Stunde, da sich Volk um Volk erhebt
Und stolz sich um sein Freiheitsfeuer schar.

Traun, hört ihr der verirrtten Menschheit Schrei,
Ihr Mächtigen? Die Schläfer sind erwacht,
Es fallen fesseln, Sklaven werden frei,
Und jubelnd singt die Freiheit, singt und lacht.

Sie singt das Sturmlied einer neuen Zeit:
Du, Mensch, der ew'ge Friede aufersteht
Erst, wenn das letzte Zepter, todgeweiht,
In meiner Feuerlohe untergeht.

Heinrich Pestalozzi, Arosa.

□ □ □